

Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 120 (2022)

Heft: 10

Vorwort: Editorial

Autor: Pehlke-Milde, Jessica

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser

«Wir Hebammen haben einen klaren Versorgungsauftrag, um faire Chancen und Zugang zu erforderlichen Hilf- und Unterstützungssystemen für alle von Anfang an zu gewährleisten.»



Prof. Dr. Jessica Pehlke-Milde,
Co-Leitung Institut für Hebammen an
der Zürcher Hochschule für Angewandte
Wissenschaften (ZHAW) und Hebamme.
Zuvor Leiterin Forschung am Institut für
Hebammen der ZHAW.

«Mir ist nicht bekannt, dass Hebammen eine Aufgabe in der frühen Förderung von Kindern haben.» Diese Aussage begegnete mir im Rahmen einer schweizweiten Umfrage unter Hebammen, in der die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften die Netzwerkarbeit von Hebammen im Bereich der frühen Förderung untersuchte. Viele der von uns befragten Hebammen verstehen das im engeren Sinne «unbezahlte» Engagement in Netzwerken der frühen Förderung nicht als integralen Bestandteil der «eigentlichen Hebammenarbeit». Andere Personen, die an der Umfrage teilnahmen, betonten wiederum die zentrale Rolle der Hebammen in der frühesten Phase der Elternschaft und Familienbildung und betrachten sich als Teil der frühen Förderung. In dieser Perspektive sehen sich Hebammen in der Verantwortung, eine hochwertige Betreuung und Begleitung für alle Frauen und Neugeborenen zu gewährleisten, auch für diejenigen, die aufgrund herausfordernder Lebenssituationen einen besonderen Hilf- und Unterstützungsbedarf zeigen.

Heutzutage ist klar belegt, dass die Gesundheit von Mutter, Kind und Familie durch eine im Gesundheits- und Sozialsystem gut integrierte, kontinuierliche Hebammenversorgung verbessert werden kann, auch in einer langfristigen beziehungsweise transgenerationalen Perspektive. Die Betreuung von Frauen in besonderen Lebenslagen erfordert spezifische Kompetenzen und eine professionelle interdisziplinäre Zusammenarbeit in Netzwerken, die nachweislich nicht nur zur Belastung, sondern auch zur Entlastung der beteiligten Fachpersonen beitragen. Wir Hebammen haben einen klaren Versorgungsauftrag, um faire Chancen und Zugang zu erforderlichen Hilf- und Unterstützungssystemen für alle von Anfang an zu gewährleisten.

In dieser Ausgabe der «Obstetrica» werden Projekte und Initiativen der frühen Förderung vorgestellt, sodass anhand konkreter Beispiele ein vertiefter Einblick in die Gestaltung und Umsetzung möglich wird.

Ich hoffe, dass damit zur Klärung der Rolle von Hebammen in der frühen Förderung beigetragen wird. Es wird auch in Zukunft wichtig sein, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Hebammen als gesellschaftlich relevante Akteure in der frühen Phase der Elternschaft und Kindergesundheit gesehen und dementsprechend vergütet werden.

Herzlich,
Ihre

J. Pehlke-Milde

Jessica Pehlke-Milde